

Etwas über die Verbreitung der Formen von *Dicranorhina derbyana* Westw. und *oberthüri* Deyr. (Col. Ceton.)

Von R. Kriesche, Charlottenburg, Bleibtreustr. 11.

An dem mir vorliegenden ziemlich reichen Material will ich versuchen, kurz die Gebiete der einzelnen Rassen zu umreifen, sowie zu untersuchen, ob und wie weit den beschriebenen Formen örtliche Bedeutung zukommt, wobei ich der schnelleren Orientierung wegen jede Form noch mit zwei Worten kennzeichnen will. Da mein Material bei grosser Stückzahl hinsichtlich des Zusammenhanges der Fundorte aber doch beträchtliche Lücken aufweist, so kann natürlich diese kleine Arbeit auch nur als ein Baustein, nicht als etwas Abgeschlossenes gelten.

Der Hauptunterschied zwischen beiden Arten ist die Bildung des Kopfschildes. Dessen Seitenrand konvergiert bei *derbyana* ganz wenig nach vorn; seine Vorderecken sind stets stumpf. Bei *oberthüri* dagegen ist er gleichlaufend (selten) oder etwas nach vorn divergent mit spitzen Vorderecken.

Als weiteres Kennzeichen für *oberthüri* kommen weisse Flecken oder Hinterleibsringe vor, und zwar von zweierlei Art: jederseits ein länglicher Querfleck am Vorderrande und ein kleiner runder Fleck ganz seitlich am Hinterrand jedes Ringes. Diese vollausgebildete Fleckung gilt jedoch nur für die Nennform von *oberthüri* und selbst bei ihr kommt gelegentlich ein Fehler der vorderen Querfleckes vor; bei den Nordrassen scheint ihr Mangel kennzeichnender zu sein als ihr Vorhandensein.

Bei *derbyana* fehlen sie jedoch stets, höchstens sind (ganz selten) die hinteren Fleckchen durch winzige Pünktchen markiert. Diese Art bewohnt den Süden Afrikas in mindestens zwei wohlgekennzeichneten Rassen. Die Nennform kommt vom Osten; sie liegt mir vor von Durban, Lourenço Marques, Inhambane, Langenburg, Madibira und Iringa. An den drei letztgenannten Fundorten lebt die Art mit *oberthüri* zusammen; Iringa bezeichnet wohl die Nordgrenze von *derbyana*. Wenn sich aus der geringen Stückzahl von *derbyana* und den grossen Reihen von *oberthüri*, die von denselben Fundorten Deutsch-Ostafrikas (namentlich Langenburg) ins Berliner Museum gekommen sind, ein Schluss ziehen läßt, so scheint die erstere dort recht selten zu sein; es handelt sich eben offenbar um die letzten Ausläufer. Die Stücke dieser Ost-rasse sind übereinstimmend so gezeichnet, daß der freie Rand des Halsschildes und der Decken weiss gefärbt ist, während weitere weisse Abzeichen auf der Mitte der Decken fehlen. Die Hauptfarbe ist meist das schöne leuchtende Grasgrün; nicht zu selten

ist es auch untermischt mit einem manchmal sehr starken Rotschimmer, der jedoch nicht örtlich bedingt ist. Kraatz erwähnt eine 'blaue Form *cyanea* aus Natal; ich kenne sie nicht, stehe jedoch Nachrichten von blauen Spielarten grüner Formen skeptisch gegenüber, nach den Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht gemacht hat.

Wieweit *derbyana* s. str. nach Süden und Osten geht, weiß ich nicht. Aus ganz Deutsch-Südwestafrika liegt nur die westliche von Péringuey als subsp. *layardi* bezeichnete Rasse vor. Bei ihr findet sich ständig außer der weißen Umrandung (die übrigens auch bei *derbyana* s. str. die Schultern frei läßt) noch ein breiter, in seiner vorderen Hälfte etwas verschmälerter weißer Rückenstreifen, der hinten in den Deckenrand übergeht und vorn die natürliche Fortsetzung des Halsschildrandes bildet. Rotschimmer kenne ich bei dieser Rasse nicht, dagegen einige blaugrüne Stücke, bei denen der Einfluß des Konservierens auf das Entstehen dieser Färbung deutlich ist. Der nördlichste vorliegende Fundort ist Tsumeb; ob er die Nordgrenze bezeichnet, weiß ich nicht.

Oberthüri ist die für Ostafrika typische Art. Die Nennform hält etwa die Grenzen Deutsch-Ostafrikas ein, die sie nur im Norden überschreitet. In der typischen Färbung, schön grasgrün ohne weiße Abzeichen oberseits und mit der erwähnten Vollfleckung unterseits kenne ich sie von Amani im Norden bis Langenburg im Süden. Einige grünblaue Stücke sind auch darunter; sie tragen die Bezeichnung „Bagamoyo“ und stammen aus recht alter Zeit. Unter den neuen, wohl erhaltenen Stücken findet sich kein blaues mehr.

Weisse Abzeichen oberseits sind individuell über das ganze Gebiet verstreut. Es findet sich bald nur eine Umrandung des Halsschildes, bald eine ebensolche der Decken, bald noch ein kurzer, sehr schmaler „geritzter“ Rückenstrich, bis zu der von Kraatz als *bifasciata* beschriebenen Form, deren Zeichnung der von *derbyana layardi* entspricht, nur daß der Rückenstreifen vorn nicht verschmälert, sondern ebenfalls sehr breit ist. Diese Form hat eine gewisse örtliche Bedeutung. Wenn auch mehr oder weniger gestreifte Stücke vereinzelt aus dem ganzen Gebiet kommen, so liegt doch diese voll und breit gestreifte Form nur aus dem nördlichen Küstengebiet, hauptsächlich von Tanga, vor. Auch Kraatz hat seine *bifasciata* aus dieser Gegend (Bagamoyo) beschrieben. Da aber aus diesen Gebieten mindestens ebenso oft die ungestreifte Form kommt, so kann man der *bifasciata* höchstens den Wert einer sich tastend herausbildenden, nicht aber einer gefestigten Rasse zuerkennen; mehr als eine bloße Farbenspielart ist sie aber sicherlich.

Das einzige aus Kibwesi, Brit.-Ostafrika, vorliegende Stück, ein großes ♂, zeigt ebenfalls weisse Streifung, aber schmal wie bei den sporadisch vorkommenden Stücken (weshalb ich auch nicht beschwören möchte, daß die Streifung für Kibwesi typisch ist); daneben aber auch ziemlich starken Rotglanz, wie er bei der *bifasciata*-Form von Tanga niemals vorkommt. Es ist aber eine echte *oberthüri* s. str., eine tiergeographisch sehr interessante Tatsache, wie sich unten ergeben wird.

Stücke mit dem erwähnten starken Rotschimmer hat Kraatz var. *lucida* genannt. Auch diese Form ist in gewisser Hinsicht örtlich bedingt, da sie nämlich im Süden, in Uhehe und der Langenburger Gegend, häufiger auftritt; dort scheint sie sogar die vorherrschende Form zu sein. Aber auch sonst kommt sie zerstreut über das ganze Gebiet vor, und zwar mit gleicher Stärke des roten Glanzes, so daß von ihr doch nicht das Gleiche gilt wie von *oberthüri bifasciata*.

Auf solche rotschimmernden Stücke von *oberthüri* aus der Langenburger Gegend hat Kolbe seine *derbyana* var. *divortialis* gegründet, deren Typen ich vor mir habe und die ich nicht von *oberthüri* f. *lucida* unterscheiden kann; es sei denn, daß man die Sonderbenennung auf einen isolierten, sehr schmalen („geritzten“) weissen Deckenstreifen jederseits gründet, der allerdings der *oberthüri sensu strictissimo* nicht zukommt, andererseits aber noch nicht ausreicht, die Form *bifasciata* zu nennen.

Eine echte Rasse hat sich dagegen im Süden Deutsch-Ostafrikas, im Gebiet des Makonde-Hochlandes, entwickelt. Von dort liegen drei ♂ vor — eines bezeichnet „Makonde-Hochland“ die beiden anderen „Mikindani“ — die völlig untereinander übereinstimmen und von denen namentlich das eine wunderbar frisch erhalten ist. Sie sind unterseits vollfleckig und tragen oberseits die Zeichnung der *bifasciata*; ihre Grundfärbung ist aber nicht grasgrün, sondern erzbraun mit geringem, grünlichem Schimmer auf Halsschild und Schildchen, etwas stärkeren auf den Decken. Ich nenne die schöne Rasse *oberthüri lettow-vorbecki* n. subsp.

Ich komme nun zum interessantesten Punkt: zu den Nordrassen von *oberthüri*, und zwar zunächst zu dem am längsten bekannten, oft umstrittenen *carnifex* Har., dessen Typen (wie die sämtlicher Nordrassen) mir vorliegen. Die Rasse ist ziemlich klein, dunkelgrün, mit einem kurzen, breiten Streifen auf jeder Decke. Unterseits zeigt das ♂ nur die äußeren Hinterrandfleckchen, das ♀ ist ganz ungefleckt. Ferner sind Schenkel und Schienen sowie der Aufsenteil der Hinterbrust rotbraun. Morphologisch stimmt alles (Kopfschild!) mit *oberthüri* überein. Das ♂

trägt den Fundort Taita (auch Wataita genannt; Landschaft in Brit.-Ostafrika zwischen Mombassa und Kilima-Ndscharo). Ein weiteres Stück führt Kraatz auf aus Ikutha; die Südgrenze liegt bei Tanga. Von dort besitze ich nämlich ein ♀, das in allen ein *carnifex* ist, nur dafs es völlig ungestreift ist; unterseits trägt es die Fleckung des typischen ♂. Aus derselben Gegend liegt mir aber ein prächtiges Übergangsstück vor in einem ungestreiften ♀, das ebenfalls dunkelgrün ist; dagegen ist das Rotbraun sehr eingeschränkt und auch im Ton schwächer, ferner zeigt der Hinterleib aufser den äufseren Fleckchen noch einige schmale Vorder- randflecke. Wir können somit *carnifex* unbedenklich als Nordost- rasse von *oberthüri* auffassen.

Zwei weitere höchstcharakteristische Rassen bewohnen das Ostufer des Viktoriasees. Zuerst wurde die Form von der Insel Ukerewe bekannt, die Kolbe als *derbyana* var. *conradsii* beschrieb. Sie hat die gleiche Gestalt wie *carnifex*, also die einer mittel- grofsen *oberthüri*, zu der sie daher auch gehört; oberseits braun- violett, Halsschild mit blauem Schimmer und weifsem Rand, Unter- seite einfarbig violett-grünlich. Sie tritt in zwei Formen auf: in der typischen ohne Deckenstreifung und in einer der *bifasciata* entsprechenden gestreiften, die Kolbe f. *vittata* genannt hat. Die Typen beider Formen haben einen ungefleckten Hinterleib, weshalb Kolbe sie auch wohl trotz der Kopfbildung zu *derbyana* gestellt hat. Ich besitze aber ein ♂ der *conradsii* f. *vittata* von Ukerewe, dessen Hinterleib vollgefleckt ist wie bei *oberthüri* s. str.

Die zweite Rasse lebt etwas nördlicher und auf dem Fest- lande, bei Schirati. Sie gleicht der *conradsii* völlig; nur sind Schenkel und Hinterbrust bei ihr schön rotbraun, genau wie bei *carnifex*. Ich nenne die Rasse *schiratica* n. s. subsp.; sie kommt ebenfalls in zwei Formen vor: der ungestreiften typischen und einer breit weifsgestreiften, die f. *fasciata* heifsen möge.

Fassen wir nun noch einmal das nördliche Grenzgebiet von *oberthüri* zwischen der Küste und dem Viktoriasee ins Auge, so sehen wir, dafs die Nennform im Osten und Westen schon auf deutschem Gebiet durch nördliche Rassen abgelöst wird, während sie sich in der Mitte viel weiter nach Norden zieht. Wie breit dieser Keil ist, kann ich nicht angeben; jedenfalls dürfte der Fundort „K bwes.“ so ziemlich seine Ostgrenze bedeuten, da hart östlich davon schon das Gebiet von *carnifex* beginnt.

Bemerkenswert erscheint es ferner, dafs *oberthüri* aus dem N. W. von Deutsch-Ostafrika (Ruanda, Bukoba) nicht vorliegt; von letzterem Fundort kenne ich nur die westafrikanische *micans*. Es erweist sich somit *oberthüri* als eine extrem ost-(süd-)afri-

kanische Form. Auffallend dabei ist es nun, daß auf der Insel Ukerewe gerade *oberthüri* vorkommt, da diese Insel ihre Käfer zum großen Teil aus Westafrika bezieht und in dieser Hinsicht den östlichsten Grenzweiler dieser Fauna darstellt, wie ich es erst kürzlich für die Lucaniden nachweisen konnte. Von den nächsten Verwandten von *Dicranorrhina* finden wir denn auch auf Ukerewe an rein westlichen Formen: *Chelorrhina polyphemus*, *Eudicella gralli*, *Neptunides stanleyi*, daneben aber auch die südlichen Formen *Eudicella nyansana*, *Dicranorrhina oberthüri* und *Amaurodes passerini*, so daß der Anteil beider Faunenkreise an der Besiedlung Ukerewes etwas gleichgroß ist.

Zusammenfassend ergibt sich somit folgende Systematik beider Arten:

I. *derbyana* Westw.

1. subsp. *derbyana* s. str. . . . Südl. Deutsch-O.-Afrika, Port.-O.-Afrika, Natal.
2. subsp. *layardi* Pér. . . . D.-S.-W.-Afrika.

II. *oberthüri* Deyr.

1. subsp. *oberthüri* s. str. . . . D.-O.-Afrika, Kibwesi.
 - f. *lucida* Krtz. . . . D.-O.-Afrika (namentlich im Süden).
 - f. *bifasciata* Krtz. . . . D.-O.-Afrika (namentlich Tanga-Bagamoyo).
 - (*divortialis* Klb. . . . Südl. Deutsch-O.-Afrika.)
2. subsp. *lettow-vorbecki* Kriesche . Makonde-Hochland (D.-O.-A.).
3. subsp. *carnifex* Har. . . . Tanga, Wataita, Ikutha.
4. subsp. *couradsi* Klb. . . . Insel Ukerewe.
 - f. *vitatta* Klb. . . . Insel Ukerewe.
5. subsp. *schiratica* Kriesche . Schirati.
 - f. *fasciata* Kriesche . . . Schirati.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [1920](#)

Autor(en)/Author(s): Kriesche Rudolf

Artikel/Article: [Etwas über die Verbreitung der Formen von *Dicranorrhina derbyana* Westw. und oberthüri Deyr. \(Col. Ceton.\) 76-80](#)